



# frei.haus

Zeitschrift für MitarbeiterInnen der Technischen Universität Wien



**CAMPUS:** TU Ball. Lokaltipps. **RUNDSCHAU:** KinderUni Technik. UMP. IT-Preis. Donau-Uni. Functional Matter. Leistungsvereinbarungen. Kommen & Gehen. IV. PG Energie/Verkehr. **LEHRE:** TUWEL. FiT. Doppeldiplom. ETIT. BeSt. **FORSCHUNG:** Wiener Feinstaub. Pressemeldungen. **MENSCHEN:** Berufungen. Auszeichnungen. Geburten. Todesfälle. Jubiläen. Portrait. Reisebericht. **POLITIK:** Rektorswahl. Hochschulzugang. KV.



P.b.b. Verlagspostamt  
1040 Wien, 07Z037245M



## Call for papers

Am 25. Jänner lieferte die Druckerei die ersten Hefte von „TU|frei.haus“. Das löste die Spannung des Teams und machte uns ein wenig stolz. Noch mehr freute uns das Lob von Ihnen! Einige exemplarische Stimmen haben wir weiter unten abgedruckt. TU|frei.haus soll natürlich weiterhin mit interessanten Inhalten gefüllt werden und Sie informieren und unterhalten. Daher unsere Bitte: Wenn Sie gute Geschichten aus Forschung und Lehre, Reiseberichte, Hochzeits- oder Babyfotos, Themenvorschläge oder andere Ideen haben, dann senden Sie diese an [freihaus@tuwien.ac.at](mailto:freihaus@tuwien.ac.at). Das Redaktionsteam nimmt Anregungen gerne auf denn das Motto lautet „Von MitarbeiterInnen – Für MitarbeiterInnen“.

Bettina Neunteufl

PS: Ausgabe 3 wird im Juni in Form einer Sondernummer zum Thema „Standort“ erscheinen.

*Gratulation zu Eurer neuen Mitarbeiterzeitung. Sehr interessant geschrieben, ...* (Ute Klement, E104)

*Eine nette Zeitschrift, die euch da passiert ist. Gut gelungenes Layout, nette Infos.* (Ingeborg Hengl, E226)

*Kompliment! Endlich eine Zeitung die man auch herzeigen kann und die auch optisch zum Lesen einladet. Nur weiter so.* (Waltraud Hala, E013)

*Als Emeritus freue ich mich, auf diese Weise erstmals wirklich über die Entwicklung an „meiner“ TU auf dem Laufenden gehalten zu werden. Ich wünsche weiter gutes Gelingen.* (Hans J. Stetter, E101)

### Impressum:

**Herausgeber:** TU Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien

**Für den Inhalt verantwortlich:** Werner F. Sommer, PR und Kommunikation, Operng. 11/011, 1040 Wien, T. +43/1/58801-41020, M. +43/699/10254817, F. +43/1/58801-41093, [freihaus@tuwien.ac.at](mailto:freihaus@tuwien.ac.at), [www.tuwien.ac.at/pr](http://www.tuwien.ac.at/pr)

**Redaktion:** Werner F. Sommer (WS, Politik/Rundschau), Daniela Ausserhuber (DA, Forschung), Herbert Kreuzeder (HK, Lehre), Bettina Neunteufl (BN, Campus/Menschen)

**Weitere AutorInnen dieser Ausgabe:** Heinz Kaminski (HeKa), Ilona Herbst (IH), Melanie Wagner (MW)

**Fotos** (Seite): (3) TU Ball: Foto Fayer & Co GesmbH; (6) Kinderbüro Uni Wien; (9) Foto Blazina; (4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13) TU Wien; (6) Donau-Universität; (7) Universität Wien, Montanuni Leoben, VetMed; (9) FiT Wien/B. Gradwohl; (9) Cox Orange; (15) Petra Spiola; (12, 14, 15) privat

**Anzeigen:** )(quattro, Martin Petrak, Kaiser Franz Josef Str. 21, 1230 Wien, T. +43/1/8860460-24, M. +43/699/81628436, F. +43/1/8860460-28, [petrak@quattro.co.at](mailto:petrak@quattro.co.at), [www.quattro.co.at](http://www.quattro.co.at)

**Layout:** Sanja Jelic, [typothese.at](http://typothese.at) – m. zimmer grafik, 1150 Wien

**Druck:** Resch KEG, 1150 Wien

**Auflage:** 5.000

# Inhalt

## 03 Campus

- TU Ball Impressionen . . . . . 3
- Lokaltipps . . . . . 4/5

## 6 Rundschau

- KinderUni Technik . . . . . 6
- UMP . . . . . 6
- IT-Preis . . . . . 6
- Donau-Uni . . . . . 6
- IV . . . . . 6
- Functional Matter . . . . . 7
- Leistungsvereinbarungen . 7
- Kommen & Gehen . . . . . 7
- PG Energie/Verkehr . . . . . 7

## 8 Lehre

- TUWEL . . . . . 8
- FiT . . . . . 9
- Doppeldiplom . . . . . 9
- ETIT . . . . . 9
- BeSt . . . . . 9

## 10 Forschung

- Feinstaub . . . . . 10
- Pressemeldungen . . . . . 11

## 12 Menschen

- Berufungen . . . . . 12
- Ausgezeichnet . . . . . 12
- Geboren . . . . . 12
- Verstorben . . . . . 12
- Portrait . . . . . 13
- Jubiläen . . . . . 13
- Reisebericht . . . . . 14

## 15 Politik

- Rektorswahl . . . . . 15
- Hochschulzugang . . . . . 15
- KV . . . . . 15

**Cover:** Eröffnung TU Ball 25.01.2007, Wiener Hofburg, Foto Fayer & Co GesmbH.



## Impressionen vom TU Ball 2007



Richtige „Dancing Stars“ beeindruckten bei der Eröffnung mit einer charmanten Choreografie.

Am 25. Jänner fand in der Wiener Hofburg der TU Ball 2007 statt. Der Ball selbst legte sich heuer in Form eines neuen visuellen Erscheinungsbildes ein neues Outfit in grün und orange zu.

Die guten Seelen hinter der glanzvollen Kulisse sind: Herwig Bangert (E138), Christine Schwarz und Peter Mohn (E134)



Die Ehrengäste lauschten den Klängen des TU Orchesters und warteten gespannt auf die Eröffnung des Jung-Damen- und -Herrenkomitees.



Walzermusik, Big-Band Sound, New Orleans Jazz und Salsa Rhythmen weckten bei den BesucherInnen die Tanzleidenschaft. Vorher aber noch: Bestaunen der feierlichen Eröffnung.



Honoräre Gäste aus München und Zürich in der Loge des Rektors: ETH-Präsident Konrad Osterwalder (3. v. r.) und der Präsident der TU München Wolfgang A. Herrmann (3. v. l.)

Wissenschaftsminister Johannes Hahn, in Begleitung von Nationalratsabgeordneter Gertrude Brinek, hat seinen Auftritt beim TU Ball genossen. Gefolgt von „Gastgeber“ Rektor Skalicky stand dem Ballvergnügen nichts mehr im Weg.



## KEBAB HAUS

Küche/Keller:	★★
Service:	★★
Ambiente:	★★
Preis/Leistung:	★★

Operngasse 26  
1040 Wien  
Tel.: +43 1 587 53 08  
Öffnungszeiten:  
Mo. – Do. u. So. 9.30 –  
24.00 Uhr, Fr./Sa./Fei.  
9.30 – 4.00 Uhr

Orientalisches Ambiente und köstliche, frische Speisen machen den Charme des Kebab Hauses aus. Es ist ein gut frequentiertes, freundliches Lokal, das den Gästen schon beim Betreten die Tagesgerichte einladend in der Wärmevitrine präsentiert. Noch bevor man sich im kleinen Raum nach einem Platz umsieht, kann man hier gustieren. Gleich beim Eingang befindet sich auch der Take Away-Bereich, wo man ohne lange Wartezeiten, Kebab, Cazik oder Krautrouladen mit Reis bequem mitnehmen kann. Die Entscheidung fällt meist schwer, sind doch alle Gerichte geschmacklich sehr gut und auch aus ernährungsberaterischer Sicht sehr zu empfehlen. Das Gemüse ist frisch, die Zubereitungsart schonend und das Kebab schmeckt zart, nicht fettig. Durch die einfache Einrichtung und damit unaufdringliche Atmosphäre fühlen sich Gäste wohl und werden von dem sehr freundlichen Personal bestens versorgt. Im Kebab Haus lernt man wieder, langsamer zu essen und zu genießen und beim Griff zu einer der aufliegenden Tageszeitungen lassen sich Mittags- und Informations hunger in perfekter Weise stillen. (BN)

## „Mahlzeit!“, Teil 2: Freihaus

Die Gourmets waren diesmal rund um's Freihaus unterwegs und haben das kulinarische Angebot für Sie getestet.



## ANN

Küche/Keller:	★★★
Service:	★★★
Ambiente:	★★
Preis/Leistung:	★★(*)

Operng. 20b  
1040 Wien  
Tel/Fax.:  
+ 43 1 585 21 02  
www.ann-restaurant.at  
office@ann-  
restaurant.at  
Mo. – Sa. 11.30 – 24 Uhr,  
So. 11 – 15 Uhr

Seit der Neueröffnung hat das ANN Restaurant in der Operngasse (vormals WOK) zumindest innerhalb der PR-Abteilung einen kulinarischen Fixplatz eingenommen. Asiatische Crossover-Küche mit schmackhaften Gerichten, die auf Wunsch sogar prompt und zuverlässig an den Arbeitsplatz geliefert werden. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Mittagsmenükarte. Auf den ersten Blick erscheinen die Gerichte zwar nicht immer ganz preiswert, füllen hungrige Mäuler angesichts der Portionsgröße aber auf jeden Fall sehr zuverlässig. Die kreative Speisenauswahl selbst, liest sich wie die kulinarische Landkarte Südostasiens. Es gibt so ziemlich alles – mit leichten Vorteilen für die allseits beliebte Thai-Küche. Da wären die zumeist scharfen Curries, Kokossuppe und Garnelensalat mit Zitronengras. Indonesische Saté-Spieße mit Erdnuss-Sauce, kantonesische Dim Sum gefolgt von indischem Brot, Nudelsuppen und Wokgemüse. Auch Vegetarier kommen voll auf ihre Kosten. Wer sein Mittagsmenü lieber im Restaurant isst, den erwarten minimalistisches Design nach dem Vorbild der Londoner



Noodlebars, die obligatorischen Bambustriebe als Tischschmuck und ein freundliches, engagiertes Service. Resümee: Das Ann eignet sich hervorragend für ein schnelles, feines, asiatisches Mittagessen. Es besticht durch Auswahl, Freundlichkeit und Qualität der Speisen. Geschmacklich kann es mit einigen Wiener Spezialitätenrestaurants dieser Kategorie nicht ganz mithalten. Für den netten Asiaten von nebenan reicht es aber in jeder Hinsicht. Bitte Stäbchen nicht vergessen! (DA)

## DA PIERINO

Küche/Keller:	★★
Service:	★★
Ambiente:	★★
Preis/Leistung:	★★

Operngasse 20b  
1040 Wien  
Tel.: +43 1 587 83 38  
Öffnungszeiten:  
Mo. – So. 11 – 23.30 Uhr

Von außen ist die Pizzeria unscheinbar und fügt sich unauffällig in die Häuserzeile der Operngasse. Drinnen jedoch ist dick Farbe aufgetragen: an den Wänden des mittelgroßen Lokals finden sich große Wandgemälde die Venedig zeigen. Ob künstlerisch anspruchsvoll oder nicht: Zum Da Pierino passt's und irgendwie macht die Farbenpracht ja doch Lust auf eine Quattro Stagioni oder einen dampfenden Teller Spaghetti Bolognese mit Parmesangupf. Die angebotene Speisenauswahl ist groß und erfüllt alle Ansprüche an eine klassische Pizzeria. Etwas unerwartet findet sich aber auch Couscous in verschiedenen Variationen. Egal ob mit Huhn oder nur mit Gemüse ist dieses Hirsegericht empfehlenswert. Die Preise des Lokals sind moderat und reißen keine allzu großen Löcher in unsere Börsen. Der Service im Da Pierino



ist sehr freundlich und zuvorkommend. Nur die Klimaanlage könnte im ohnehin milden Winter etwas heruntergedreht werden. Zusammenfassend lässt sich die Pizzeria an der Rückseite des Freihauses guten Gewissens für die Mittagspause oder zur Stärkung nach einem arbeitsreichen TU-Tag empfehlen. (BN)

## KUNSTHALLE-CAFE

Küche/Keller: ★★★  
 Service: ★★  
 Ambiente: ★★★  
 Preis/Leistung: ★★

Treitlstraße 2  
 1040 Wien  
 Tel.: +43 1 587 00 73  
 info@kunsthallencafe.at  
 Öffnungszeiten:  
 Täglich 10.00-2.00 Uhr

Wollte man das Kunsthallencafe mit nur einem Wort beschreiben so wäre das passendste wohl „stylish“. Das urbane Szene-Lokal für trendige Leute ist mit seinem puristisch designten Interieur ein idealer Platz für eingefleischte StädterInnen mit hohem Coolnessfaktor. Die Optik im Restaurant wird dominiert von limetten- und schlammgrüner Farbe und dem vielen Licht, das durch die großzügige Verglasung an drei Seiten in den Raum dringt. Links und rechts fließt der öffentliche und Individualverkehr vorbei und schnell schiebt man, mitten im Herzen der pulsierenden Stadt sitzend, Kaufräume vom alten Bauernhof auf dem Lande beiseite. Die Gäste (Anm.: Pünktlich um 13 Uhr erschien der Architektur-Dekan) finden eine gut sortierte Speisekarte vor, die mit Köstlichkeiten wie Grünem Curryhuhn mit Salat und Eiernudeln oder Wok-Gerichten aufwartet. Welt-offenheit zeigte sich vor allem auch in der „Identität“ des „Huhn im Wok“, die irgendwo zwischen nordafrikanisch und südostasiatisch lag – Ingwer hat hier jedenfalls immer Saison. Auch VegetarierInnen finden ein gutes Angebot an Gerichten. Empfehlenswert ist aber auf jeden Fall die reichhaltige Auswahl



an Frühstücksvariationen. Das Preis/Leistungs-Verhältnis ist zufriedenstellend. Die Portionen, in dekorativem Geschirr serviert, sind nicht übermäßig groß, passen aber ideal in den Ernährungsplan von Menschen, die mittags „nur 'was Leichtes“ wollen. Am Abend gibt's Musik serviert von DJ's. Der Service im Kunsthallencafe ist aufmerksam und auch rasch zur Stelle. Gleich zwei Kellner brachten Getränke und Essen, das freundlich und nicht ohne gewisse, schon erwähnte, Coolness. Der wackelnde Tisch hat weiters nicht gestört, waren wir doch nicht sicher, ob's nicht doch „so gehört“ oder „vom Künstler intendiert“ ist. Das Kunsthalles-Café ist ein Ort zum Sehen und Gesehen-Werden, vor allem auf der schönen, einladenden Terrasse, denn die ist – Sie erraten es schon – ziemlich cool! (BN)

## GASTWIRTSCHAFT ROHRBÖCK – AM RILKEPLATZ ...

Küche/Keller: ★★★  
 Service: ★★★  
 Ambiente: ★★★  
 Preis/Leistung: ★★★



Rilkeplatz 7, 1040  
 Wien  
 Tel.: + 43 1 586617  
 Mo. – Fr. 10.15 – 23.00  
 Uhr  
 Sa, So u. Feiertag  
 geschlossen

... Leo's... das Gasthaus mit den tausend Namen. Die gesamte Übersicht der vergangenen Namen findet sich auf der Innenseite der Speisekarte und könnte ähnlich wie Jahresringe auf das „Dienstalter“ der BesucherInnen hinweisen.

Dieser „Geheimtipp“ (ungefähr so geheim wie die verträumte Badebucht im Urlaubsreiseführer) versteckt sich hinter einer unscheinbaren Fassade, die Eingangstür kann guten Gewissens als minimalistisch bezeichnet werden. Als unbedarfter Passant verirrt man sich maximal in den einladenen Schanigarten, direkt am Rilkeplatz. Eine bunte Mischung aus Studierenden und Universitätspersonal bildet die überwiegende Besucherschaft. Wohl auch aus diesem Grund ist am Wochenende geschlossen. Von Montag bis Freitag allerdings kann man sich an kulinarischen Köstlichkeiten laben. Die Küche (11.30 – 14.30 und 17.00 – 21.45) bietet beste Hausmannskost, nahezu berühmt sind die Schnitzelvariationen. Ein nettes Detail, neben

den vegetarischen Alternativangeboten, ist sicher, dass man alle Speisen als große oder kleine Portion bestellen kann, je nach Fortschritt der Aushungerung.

Im Inneren präsentiert sich die Gastwirtschaft Rohrböck (oder wie auch immer) als uraltes Beisil im besten Sinne. Hier ist der Wirt noch eine Institution. Die Bedienung ist immer freundlich, nie stressig. Empfehlungen aus der Tageskarte sind eine Selbstverständlichkeit. Die urige Einrichtung, im Speziellen die etwas engen Holzbänke und die Wandverkleidungen verkünden: dies ist eine Kulturstätte und erst danach ein Restaurant! So bekommt man für kleines Geld (Tagesteller ab 4 Euro, Hauptspeisen bis maximal 9,50 Euro) neben Speisen wie bei Muttern auch noch gratis eine Portion echten „Wiener Charme“ serviert. Einziges Manko ist der begrenzte Platz, doch der gehört hier irgendwie dazu. Und im Sommer verdoppelt sich die Kapazität durch den Schanigarten ja schlagartig.

Fazit: Ich bin ein überzeugter Fan des Leo's, oder Rohrböck, oder... (HK)

## SCHRÖDINGER

Küche/Keller: ★★  
 Service: ★★  
 Ambiente: ★★  
 Preis/Leistung: ★★



Wiedner Hauptstraße  
 8-10, 1040 Wien  
 Tel.: +43 1 586 65 02 -13  
 www.mensen.at

Mo – Do 8.30 – 19.00  
 Uhr, Fr 8.30 – 17.00  
 Uhr, Sa, So und Feiertag  
 geschlossen

Erdgeschoss zum Verweilen ein. Qualitativ stehen sich beide in nichts nach. Tummeln sich in der Mensa hauptsächlich TU-Zugehörige (es wird von Sichtungen von fachspezifischen Essensgruppen berichtet), präsentiert sich das Publikum im Schrödinger durchmischer. Spezielle Seniorenmenüs tragen wohl ihren Teil dazu bei. Dass sich hier viele Studierende verköstigen, zeigt sich auch daran, dass ein spezielles „Lernverbot“ während der Mittagszeit ausgewiesen ist. Beliebtheit verschafft sicherlich auch die Gültigkeit

des Mensa-Pickerls, was den ohnehin moderaten Preis nochmals senkt. Die angebotenen Tagesmenüs sind sicherlich keine Haute-Cuisine, dies wird sich wohl aber auch niemand um die ausgerufenen Preise erwarten.

Das Innere präsentiert sich hell und freundlich, eine gewisse Kantinenästhetik blitzt trotzdem hin und wieder durch. Der angepriesene Schanigarten, direkt zwischen Freihaus und Bim-Station ist Geschmackssache und wohl eher neugierigen Freiluftfanatikern zu empfehlen.

Der Service ist sowohl zeitlichen als auch personellen Schwankungen unterworfen. Generell fühlt man sich aber gut aufgehoben und umsorgt. Fazit: Hier wird zu günstigen Preisen mehr als nur eine Grundversorgung geboten. Keine großen Highlights, dafür auch keine Negativspitzen. Das Schrödinger ist für alle TU-lerInnen ein unaufgeregter und solider Anlaufpunkt. (HK)

# KinderuniTechnik

„Lehren einmal anders“. Unter diesem Motto geht die KinderuniTechnik von 16. – 21. Juli 2007 bei uns erstmals an den Start. Die Kinderuni-Studierenden werden viel Raum in den Gängen, Höfen und Hörsälen des Hauptgebäudes der TU Wien erobern und forschen was das Zeug hält.



Ziel der Veranstaltung ist, das Interesse an Technik und Naturwissenschaften bereits bei 7 – 12-jährigen Mädchen und Buben zu wecken. Wir wollen die Kinder zu einem Zeitpunkt erreichen, an dem die Entscheidung für oder gegen die Technik noch nicht gefallen ist. Die Kinder werden sich mit abstrakten Themen ebenso beschäftigen wie in spannenden Workshops und Exkursionen die Technik sinnlich begreifen. Durch gemeinsames Forschen und Experimentieren wird den Kindern die Tür zur Welt der Zahlen, der Technik und der Natur ein Stück weiter geöffnet.

Das Programm der KinderuniTechnik umfasst ca. 40 verschiedene Lehrveranstaltungen zu den Themenschwerpunkten Wasser, „Tempo Tempo“ und Netzwerke. Alle Fakultäten im Haus sind mit sehr vielfältigen Beiträgen engagierter WissenschaftlerInnen vertreten und bieten den Kindern einen bunten Einblick in die technischen Wissenschaften.

Die KinderuniTechnik als Teil des Gesamtkonzeptes KinderuniWien wird vom Kinderbüro der Universität Wien organisiert und koordiniert. Das Projekt untergliedert sich in die vier Bereiche: Kinderuni-Wissenschaft, -Kunst, -Medizin und -Technik. (MW) ■

Link:

- [www.tuwien.ac.at/dienstleister/pr\\_und\\_kommunikation](http://www.tuwien.ac.at/dienstleister/pr_und_kommunikation)
- [www.kinderuni.at](http://www.kinderuni.at)  
(Kinderbüro der Universität Wien)



Helmut Kramer  
(Donau-Universität Krems)

## Donau-Universität: Rektor geht freiwillig

Der Rektor der Donau-Universität Krems hat am 2. Februar 2007 dem Universitätsrat seinen Rücktritt angeboten. Die Begründung lag in strategischen Auffassungsunterschieden über die Führung der Weiterbildungsuniversität. Der Universitätsrat hat den Rücktritt unter anderem aus der Erwägung angenommen, dass sich die Donau-Universität Krems an die an einer Universität üblichen Funktionsperiode anpasst.

Die Geschäfte des Rektors werden bis zur Wahl einer neuen Rektorin oder eines Rektors von den Vizerektoren Ada Pellert und Peter Strizik geführt. Helmut Kramer war seit 2004 Rektor der Donau-Universität Krems. (BN) ■

Link:

- [www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/presse/archiv/09736/index.php](http://www.donau-uni.ac.at/de/aktuell/presse/archiv/09736/index.php)

## University Meets Public

Die TU Wien beteiligt sich wieder als „Gastuniversität“ bei University Meets Public. WissenschaftlerInnen der TU gehen an Volkshochschulen und haben für ein breites Publikum aufbereitete Forschungsthemen dabei. (MW) ■

Link:

- [www.vhs.at](http://www.vhs.at)

## „IT-Nobelpreis“ für TU-SpinOff

Die Firma Treventus, ein SpinOff der TU Wien, wurde am 16. März auf der CeBIT in Hannover für ihren Buch-Scanner „ScanRobot“ mit dem European ICT Grand Prize der Europäischen Union aus-

gezeichnet. Dieser wird auch als „Nobelpreis für Informationstechnologie und Telekom“ bezeichnet und ist mit 200.000 Euro dotiert. Auch die Bayerische Staatsbibliothek setzt ab Juni auf die Wiener Innovation mit Ursprung an der TU.

Treventus wurde Ende 2004 als Gründungsprojekt im TU-Inkubator INiTS aufgenommen. Die Treventus Mechatronics GmbH wurde schließlich Anfang 2006 gegründet. (WS) ■

Links:

- [www.treventus.com](http://www.treventus.com)
- [www.inits.at](http://www.inits.at)

## Wanted: TechnikerInnen

Das Institut für Bildungsforschung und Wirtschaft (ibw) stellt in der Studie „Techniker Innenmangel trotz Hochschulexpansion“, die im Auftrag der Industriellenvereinigung durchgeführt wurde, interessante Ergebnisse vor. Im internationalen Vergleich zeigt Österreich ein besonders starkes Wachstum an Personal in Forschung und Entwicklung (F & E). Obwohl die Zahl der AbsolventInnen von technisch-naturwissenschaftlichen Studien in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, prognostiziert die Studie für 2010 einen Mangel von 1000 TechnikerInnen pro Jahr in der Wirtschaft. Gründe dafür sieht Studienautor Arthur Schneeberger in einem zu geringen Wachstum industrieorientierter Ingenieurdisziplinen, in fehlenden Zusatzqualifikationen und geringer geografischer Mobilität der BewerberInnen. Außerdem stehe den Graduierten eine breite Palette von beruflichen Betätigungsfeldern auch außerhalb von F & E offen. Nach Branchen betrachtet, haben die Maschinenbau-, Fahrzeug-, Papier und Holz-, Elektro- und Metallindustrie am meisten mit den Engpässen zu kämpfen. (BN) ■

## Neues TU-Kooperationszentrum „Functional Matter“

Die Unileitung (Rektorat und Dekane) hat in ihrer Sitzung am 5. März ein neues TU-Kooperationszentrum eingerichtet. Unter dem Titel „Functional Matter“ kooperieren die Arbeitsgruppen von Andrius Baltuska, Silke Bühler-Paschen, Joachim Bürgdörfer, Jörg Schmiedmayer, Ulrich Schubert, Gottfried Strasser und Karl Unterrainer.

Ziel ist es, die verschiedenen Kompetenzen (Chemie, Physik und Elektrotechnik) zu bündeln und Quantenphysik auf „Designer-Materialien“ anwendbar zu machen. Functional Matter positioniert sich zwischen den fakultätsübergreifenden Kompetenzen „Quantenphysikalische und -optische Technologien“ sowie „Materials Science/industrielle Technologien“ und stellt so einen wertvollen Beitrag zur Profilierung der TU dar. Sprecher des Kooperationszentrums ist Karl Unterrainer.

Die TU-Kooperationszentren wurden 2002 auf Anregung der Senatsarbeitsgruppe „Profilentwicklung“ eingerichtet um die interdisziplinäre Forschung an der TU zu forcieren. (WS) ■

## „Leistungs“-Vereinbarungen

Die TU Wien erhält für die nächsten drei Jahre 506 Millionen Euro vom Bund. Allerdings nicht aufgrund ihrer Leistungen, sondern als Ergebnis eines politischen Kompromisses.

Am 1. Februar setzten Sektionschef Faulhammer, Rektor Skalicky und Vizerektor Schimak ihre Unterschriften unter die Leistungsvereinbarung zwischen der TU Wien und dem Ministerium für die Jahre 2007 bis 2009. In diesem Zeitraum erhält die TU – exklusive Generalsanierung und Bezugserhöhungen – knapp 506 Millionen Euro vom Bund. Der formelgebundene Anteil liegt bei 19,96 Prozent (knapp 101 Mio. Euro). Was formal als Ergebnis von Entwicklungsplanung und Leistungsvereinbarungen daher kommt, wird bei näherer Betrachtung zum politischen Kompromiss. So kritisierte der Wissenschaftsrat vollkommen zu Recht, dass lediglich 2 (!) Prozent des Unibudgets verhandelt wurden und die Politik zu früh signalisiert habe, dass es bei den Verhandlungen keine Verlierer geben würde. Im Umkehrschluss heißt das für die leistungsstarke TU Wien leider auch, dass es keine echten Gewinner gibt. (WS) ■

# Kommen und gehen: Unis wählen neue/alte Chefs

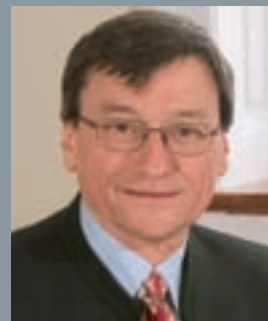
Turnunsmäßig müssen die Rektor(inn)en der österreichischen Unis neu gewählt werden. Amtsantritt für die neue Funktionsperiode ist der 1. Oktober 2007.

Der Reigen begann mit Gerald Bast von der Angewandten: Er wurde am 19. Dezember wieder gewählt. Fünf Wochen später folgte Wolf-Dietrich Freiherr von Fircks an der Veterinärmedizin. Zwei Amtsinhaber schafften es nicht auf den Dreivorschlag, der vom Senat erstellt wird und dem Universitätsrat als Grundlage für die Wahl dient: Otto Kolleritsch (72), bereits seit 1980 Rektor der Kunst-Uni Graz und Manfred Gantner, bis dato Rektor der Uni Innsbruck. Letzterer wird es vermutlich nochmals probieren, weil der Innsbrucker Senat gar keinen der Kandidaten für geeignet hielt.

Wieder gewählt wurden auch Wolfhard Wegscheider (Montanuniversität Leoben) und Georg Winckler

(Universität Wien). An der Universität Linz tritt Rektor Rudolf Ardel nicht mehr an. Gewählt wird am 20. April. An der TU Graz kamen fünf der ursprünglich sieben Bewerber (vier Externe und drei aus den eigenen Reihen) in die engere Wahl. Darunter ist auch Amtsinhaber Hans Sünkel. Die Wahl soll Mitte April erfolgen.

In zwei weiteren Fällen wird es für die amtierenden Rektoren knapp. Stephan Schmidt-Wulffen von der Akademie der Bildenden Künste ist einer von sieben KandidatInnen, darunter fünf Frauen. Er kassierte schon zwei Mal einen Abwahlenantrag. Und Hubert Dürrstein an der Bodenkultur hat sich mit der Tulln-Entscheidung Opposition eingehandelt. (WS) ■



Wolfhard Wegscheider  
(Montanuniversität)



Georg Winckler  
(Universität Wien)



Wolf-Dietrich von Fircks  
(VetMed)

## Brauner und Haas zur Energiepolitik

Als illusorisch stufen Günther Brauner und Reinhard Haas vom Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft die politische Zielsetzung, bis 2010 den Anteil erneuerbarer Energie auf 80 Prozent zu erhöhen, ein. In einem Pressegespräch am 14. Februar begründeten sie ihr Urteil damit, dass einerseits der Verbrauch steige, andererseits die Fördersysteme für erneuerbare Energie „amputiert“ würden. Alternativen: Der „Anreiz“ zum Strom sparen wären höhere Preise, Kleinwasserkraftwerke könnten noch ausgebaut werden und ins Stromnetz müsse investiert werden. (WS) ■



## Knoflacher kontra „Verkehrshölle“

Unter dem provokanten Titel „Verkehrshölle im Osten Österreichs oder lebenswerte Zukunft?“ präsentierte Hermann Knoflacher in einem Pressegespräch am 22. Februar seine Argumente gegen den geplanten Regionnenring rund um Wien. Dieser würde nur dem Transit nützen, der in Ostösterreich um 37% steigen wird, wodurch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um jährlich 39.000 Tonnen zunimmt. Alternativ schlägt Knoflacher den Bau von Garagen vor, um 600 Kilometer der Wiener Straßen von parkenden Autos zu befreien. Dies diene – konform den Zielen Wiens – der Verkehrssicherheit, der Feinstaubreduktion, der Erreichung der Klimaschutzziele, der Beschäftigung und schaffe ein lebenswertes Umfeld in der Stadt. (WS) ■

# TUWEL – Lehre Online begleiten

E-Learning ermöglicht Studierenden, sich weitgehend unabhängig von Zeit und Ort mit Lehrinhalten auseinanderzusetzen. Lehrende können wertvolle Präsenzzeiten sparen und diese für individuelle Betreuung nutzen.

Genau vor einem Jahr, mit Beginn des Sommersemesters 2006, wurde das Lernmanagementsystem TUWEL an der TU Wien online gestellt. TUWEL basiert auf der Open Source Software Moodle und stellt eine Vielzahl von Werkzeugen zur elektronischen Organisation, Kommunikation und Kollaboration zur Verfügung, mit denen Lehrende ihre Präsenz-Lehrveranstaltungen online begleiten können.

## TUWEL – was es kann

TUWEL steht für „TU Wien E-Learning“ und die Tools, die das E-Learning Zentrum zur Verfügung stellt. TUWEL ergänzt das Informationssystem TUWIS++ mit Funktionalitäten des online-Kursmanagements zur Abwicklung elektronisch unterstützter Lehrveranstaltungen. Online-Aufgaben werden durch Foren, Chats, Feedbackzyklen usw. unterstützt. TUWEL erleichtert die Organisation der Lehrveranstaltungen mit großen HörerInnenzahlen. Die vielfältigen elektronischen Kommunikationstools ermöglichen eine umfassendere und individuellere Betreuung der Studierenden. Im WS 2006/07 waren bereits mehr als 300 Lehrveranstaltungen in TUWEL registriert. Durchschnittlich 1.600 Studierende haben täglich mit TUWEL gelernt.

## Neue Lehr- und Lernkultur

Zur Nachbereitung einzelner Unterrichtseinheiten stellen Lehrende ihre Materialien online auf die zentral verfügbare Plattform TUWEL. Studierende müssen sich nun nicht mehr mehrere Passworte und URLs merken, sondern finden ihre Unterrichtsmaterialien zentral und klar strukturiert an einem Ort abgelegt. Voraussetzung für diesen Nutzen ist, dass alle Lehrenden TUWEL verwenden oder darin zu ihren Instituts-Homepages verlinken. Neben den E-Mail Adressen der Studierenden steht das für jeden Kurs angelegte Nachrichtenforum zur internen Organisation bereit. Beiträge von Lehrenden werden per E-Mail an alle Studierenden der LVA verteilt. Aus einer „virtuellen Sprechstunde“ kann sich so

eine FAQ-Liste entwickeln, die später auch in anderen TUWEL-Lehrveranstaltungen nutzbar wird. Mittlerweile sind einige Lehrszenarien mit TUWEL entwickelt worden, die sogar bis zur Aufzeichnung und Bereitstellung als Audio- oder Videofiles führen.

## E-Learning Award 2007

Die Förderung einer online gestützten Lehre an der TU Wien ist dem Rektorat ein wichtiges Anliegen. Qualitätsvolle, bereits laufende E-Learning Lehrveranstaltungen sollen Vorbildwirkung haben und wurden mit dem E-Learning Award 2006/07 der TU Wien ausgezeichnet. Am dritten E-Learning Tag Anfang März zeichnete Vizerektor Hans Kaiser insgesamt vier Projekte aus. Das Preisgeld in der Höhe von EUR 10.000, das für Weiterentwicklungen in der web-basierten Lehre verwendet werden soll, teilen sich: Marion Brandsteidl und Edgar Weippl (Informatik), Markus Haslinger (Architektur und Raumplanung), Christian Schranz (Bauingenieurwesen) und Wilfried Elmenreich (Informatik).

## Services des E-Learning Zentrums

Die Weiterentwicklung der TU-Lehre und die damit verbundenen Veränderungen für die Lehrenden und Studierenden begleitet das E-Learning Zentrum unter der Leitung von Franz Reichl. Die Umsetzung der E-Learning Strategie wurde an der TU Wien mit dem Projekt Delta3 gestartet und aus Mitteln des bm:bwk gefördert. Seitdem stehen den TeilnehmerInnen zielführende Informations- und Serviceleistungen zur Verfügung. Dazu gehört auch ein umfangreiches Workshop-Angebot, das die Schulung zur Bedienung der TUWEL-Software und die didaktische Planung der E-Learning-LVA umfasst. Für AnwenderInnen steht ein Helpdesk zur Verfügung, über das rasch Hilfestellungen geboten werden. Wer einen Versuch in dieser neuartigen Lehr- und Lernwelt unternehmen will, kann Kontakt mit den MitarbeiterInnen des E-Learning Zentrums aufnehmen. (IH) ■

Kontakt:  
**Mag. Ilona Herbst**  
 Projektmanagerin  
 E-Learning Zentrum  
 der TU Wien  
 ilona.herbst@  
 elearning.tuwien.ac.at  
 T: +43 1 58801 41560  
 www.elearning.  
 tuwien.ac.at

# Splitter

Nur gut Informierte können die „richtige“ Studienwahl treffen. Die TU informiert, berät und ist international vernetzt:



## FiT – Frauen in die Technik

In Kooperation mit der TU Wien hielt die Beratungsstelle sprunghaft heuer zum siebten Mal die FiT-Schnuppertage ab. Von 29.1. bis 1.2. kamen 211 Schülerinnen höherer Schulen an die TU Wien. Sie haben sich Zeit genommen, um sich über technische Studien aus erster Hand zu informieren. Ziel ist, auch Mädchen die interessanten und vielfältigen technischen und naturwissenschaftlichen Studien zu präsentieren, denn der Anteil von Frauen ist im technischen Bereich nach wie vor gering. Die berufsorientierenden Infotage leisten einen Beitrag zur Perspektivenerweiterung interessierter Schülerinnen. Das Schnuppern von Uni-Luft, der Besuch einer Mathematik-Vorlesung und die Einladung in Labors und Institute haben den Mädchen Lust auf ein zukunftsorientiertes Technikstudium gemacht. (BN) ■

Link:

■ <http://www.fitwien.at/>

## Österreichisch-bulgarisches Doppeldiplom



Am 31.1.2007 erhielten die ersten AbsolventInnen ihre Diplome.

Seit dem Wintersemester 1999 betreiben die Fakultät für Bauingenieurwesen und die Universität für Architektur, Bauingenieurwesen und Geodäsie (UASG) in Sofia den gemeinsamen, deutschsprachigen Studiengang Wasserbau. Die AbsolventInnen dieses 10-semesterigen Studiums erhalten gleichzeitig ein bulgarisches und ein österreichisches Ingenieurdiplom. In Sofia ist es das Diplom „Master-Ingenieur“

und in Wien werden sie zu „DiplomingenieurInnen des Bauingenieurwesens“ graduieren.

Laut Studiendekan Andreas Kolbitsch ist das Double-Degree-Programm zweifellos „als großer Erfolg zu bewerten. Die AbsolventInnen sind zukünftige Repräsentanten des österreichischen Ingenieurdenkens in einem der großen Hoffungsgebiete der österreichischen Bauindustrie“. Jährlich bewerben sich mehr als 100 Frauen und Männer um die Aufnahme in den deutschsprachigen Studiengang. Nach einer Aufnahmeprüfung, bei der es speziell um Deutschkenntnisse geht, bleiben etwa 20 KandidatInnen übrig die dann vom ersten Semester an sowohl an der TU Wien, als auch an der UASG Sofia zugelassen sind. Die Vorlesungen werden an beiden Universitäten in deutscher Sprache abgehalten.

Nur einige Vorlesungen werden in Englisch und etwa 1% aller Lehrveranstaltungen in Bulgarisch abgehalten.

Nach erfolgreichem Abschluss der ersten 3 Semester kommt der jeweilige Jahrgang von Sofia nach Wien und die bulgarischen StudentInnen absolvieren gemeinsam mit ihren österreichischen KollegInnen das 4. Semester des Bauingenieurstudiums. Weiters können sich die bulgarischen Studierenden dann in höheren Semestern um einen Studienaufenthalt zum Besuch von Spezialvorlesungen oder zur Anfertigung ihrer Diplomarbeit an der TU bewerben. (HK) ■

## Tag der offenen Tür der Elektrotechnik

1.400 SchülerInnen aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland stürmten am 1. Februar den „Tag der offenen Tür“ der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik und informierten sich über das Studium sowie mögliche Berufsbilder. Zusätzlich motivierten erfolgreiche AbsolventInnen (u.a. Alexander Kuchar, mobilkom austria; Jasenka Loebus, Kapsch; Heidrun Häfele, Telekom Austria) zum Elektrotechnik-Studium an der TU Wien und berichteten über ihre persönlichen Karrierewege.

„Das Bachelorstudium Elektrotechnik und darauf aufbauend eines der fünf Masterstudien – Computertechnik, Telekommunikation, Automatisierungstechnik, Energietechnik und Mikroelektronik – bieten die Chance, die Technik von heute zu verstehen und die Entwicklungen von morgen mitzugestalten“, so Dekan Markus Rupp. (BN) ■

Links:

■ <http://etit.tuwien.ac.at>

■ <http://morefuture.tuwien.ac.at>

## Best practice

Die BeSt<sup>3</sup> Wien 2007 (1. – 4. März, Stadthalle Wien) war ein voller Erfolg. Die TU präsentierte sich auf 66m<sup>2</sup> den interessierten BesucherInnen. Von den geschätzten 100.000 Interessierten fanden ca. 3000 den Weg zur TU Wien. Die anwesenden BeraterInnen gaben 4 Tage lang ihr Bestes und versorgten die Wissenshungrigen mit allen relevanten Informationen.

Das vorhandene Standkonzept wird in nächster Zeit noch einer Optimierung unterzogen. Nochmals vielen Dank an alle, die durch ihre Mitarbeit geholfen haben, die diesjährige Messe erfolgreich zu absolvieren. (HK) ■



Die Elektrotechnik-AbsolventInnen von morgen





# Wiener Feinstaub

Im Rahmen des Projekts „AQUELLA“ ermittelte eine Forschungsgruppe unserer Universität Zusammensetzung und Ursachen des viel diskutierten Feinstaub in österreichischen Städten. Die aufwändigen und neu entwickelten Analysemethoden brachten vor allem für den Wiener Raum ein überraschendes Ergebnis, das bis zu 90 Prozent der Staubquellen offen legt.



Hans Puxbaum: „Unsere Analysen gehen von Luftmessungen aus. Dort treffen wir interessanterweise andere Emissionen an, als nach der Emissionserhebung anzunehmen wäre.“

Professor Hans Puxbaum vom Institut für Chemische Technologien und Analytik beschäftigt sich seit rund vier Jahren mit der Aerosolquellenanalyse, kurz „AQUELLA“ genannt. Demnach setzt sich der Feinstaub in der Stadt Wien „nur“ zu maximal einem Drittel aus direkten und indirekten Emissionen des Kraftfahrzeugverkehrs zusammen. Gemeint sind damit beispielsweise die Autoabgase, Aufwirbelung und Abrieb von Straßenstaub und Belägen sowie Staub durch Streusplit. Die verbleibenden zwei Drittel entstehen durch sekundäre Stäube aus Holzrauch oder durch Ferntransportkomponenten wie Sulfate und Nitrate. „Unsere Analysen gehen von Luftmessungen aus. Dort treffen wir interessanterweise andere Emissionen an, als nach der Emissionserhebung anzunehmen wäre. Die chemischen Umwandlungen in der Atmosphäre lassen eine Reihe von Sekundärstäuben entstehen, die in der Emissionsinventur nicht vorkommen. Dazu trägt unter anderem auch der Holzrauch bei. Die Sekundärstäube stammen zu einem hohen Anteil aus Gebieten außerhalb der Stadt. Somit kann man sagen, dass in Wien im Gegensatz zu anderen Landeshauptstädten der Fremdanteil am Feinstaub überwiegt“, erklärt Hans Puxbaum. In Graz, das eine wesentlich höhere Feinstaubbelastung als der Wiener Raum aufweist, überwiegt der Eigenanteil. Dies lässt sich durch ein unterschiedliches Verdünnungsverhalten der Schadstoffe nördlich und südlich der Alpen erklären. Nördlich der Alpen tritt eine allgemein gute Durchlüftung auf. In den südlichen Teilen Österreichs kann es in abgeschlossenen Beckenlagen zu einer geringeren Durchlüftung und zu einer Anreicherung von Schadstoffen kommen.

Basis der Analysen bildet für das 16-köpfige KollegInnenteam von Professor Puxbaum eine umfangreiche Studie des CALTECH (California Institute of Technology) in Pasadena. Die Kombination aus elf

verschiedenen Analysemethoden führte zu einem Modell, das den WissenschaftlerInnen erlaubt zwischen 70 und 90 % der Feinstaubquellen nachzuweisen. Acht Feinstaubsammelgeräte, die in Wien an vier Orten (Schafberg, Lobau und zwei verkehrsnahen Messstellen) aufgestellt wurden, liefern detailliertes Analysematerial.

Der EU-Jahresgrenzwert für Feinstaub liegt derzeit bei  $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$  (Mikrogramm pro Kubikmeter = 40 Mikrogramm Staubmenge in einem Kubikmeter Luft). Ein Tagesmittelwert von  $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$  dürfte laut EU nicht mehr als 35 Mal im Jahr überschritten werden. In Österreich sieht das Immissionsschutzgesetz vor, dass dieser Wert sogar nur 30 Mal höher sein darf. Tatsächlich werden die Feinstaubgrenzwerte aber in vielen Städten Europas überschritten. Überschreitungen des Tagesmittelwerts von  $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$  treten überwiegend in der kalten Jahreszeit (November – März) auf und dort hauptsächlich während winterlich kalt-trockener Schönwetterperioden.

Maßnahmen für die Feinstaubreduktion hängen unter anderem eng mit der klassischen Staubbekämpfung im Bereich Gehsteig – Straße und der Verringerung der Emissionen fester Brennstoffe zusammen. Puxbaum untersucht in einem zweiten Projekt die Zusammensetzung von Holzrauch und den Einfluss der verschiedenen Ofentypen auf die Verbrennung.

Im Osten Österreichs wird ein großer Teil des Feinstaubs auch aus dem Ferntransport verursacht. Puxbaum bezeichnet dies als Importsituation. Ein weiterer Schritt in Richtung Feinstaubreduktion beschäftigt sich mit den Salzen zur Enteisung. Das bisher verwendete Natriumchlorid hinterlässt nach dem Auftrocknen weiße Ränder auf den Straßen, die Feinstaub bilden. Ein neuartiges Streusalz, der „Staubkleber“, wird derzeit von der Stadt Klagenfurt getestet. ■

# Splitter

Hier ein Überblick der Presseaussendungen zu Forschungsthemen. Den Volltext können Sie unter <http://www.tuwien.ac.at/aktuelles/presseaussendungen> nachlesen.

05.03.2007

## Gesteuerte Tieflochbohrtechnik

Am Institut für Fertigungstechnik arbeitet Johannes Bernreiter in einem ForscherInnen-Team an einer steten Verbesserung des Tieflochbohrens. Derzeit schafft man Funktionsbohrungen von über 400xD (400 Mal der Durchmesser des Bohrers) bei einem Bohrungsmittlenverlauf von nur 0,5mm/1000mm in schwer zerspanbaren Werkstoffen. Eine Technologie, die hauptsächlich in der Erdölförderung Anwendung findet, stellt die WissenschaftlerInnen vor Herausforderungen. ❶

26.02.2007

## Computer hören Musik

Thomas Lidy, ein junger Informatiker vom Institut für Softwaretechnik und Interaktive Systeme (E 188) berechnet und kategorisiert Musikstücke mit Hilfe von automatisierten Rhythmusmustern. Hierfür entwickelte Algorithmen erleichtern nicht nur den Zugriff auf digitale Musiksammlungen. BenutzerInnen bekommen auch die Möglichkeit unbekannte KünstlerInnen, die zum persönlichen Musikgeschmack passen, kennenzulernen.



19.02.2007

## Strukturaufbau um Haaresbreite

Robert Liska (Institut für Angewandte Synthesechemie, E 163) und Jürgen Stampfl (Institut für Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie, E 308) „basteln“ an neuen Materialien für künstliche Knochen, Blutgefäße und optische Leiterbahnen. Das Rezept für diese Werkstoffe liefert die Synthesechemie. Die dreidimensionale Neustrukturierung der Materialien erfolgt unter anderem mit Hilfe der 2-Photonenlithographie. Wandstärken, dünner als ein Haar, sind das Ergebnis der neuen Werkstoffgeneration. ❷



13.02.2007

## Giftige Gurkenpflanzen

Christina Steli und Florian Meirer vom Atominstitut der Österreichischen Universitäten (E 141) gelang es, den Bindungszustand geringster Mengen des giftigen Elements Arsen in Gurkenpflanzen nachzuweisen. Die eigens dafür präparierten Gewächse liefern Erkenntnisse über den Pflanzenmetabolismus und die Aufnahme von Arsen in die Nahrungskette.

07.02.2007

## Digitale Rätselrallyes

Edutainment-Installationen bestimmen immer öfter den Alltag in Museen und ermöglichen BesucherInnen anhand von digitalen Systemen unterhaltsam zu lernen. Im Rahmen des EU-Projektes U-Create beschäftigten sich WissenschaftlerInnen rund um Christoph Traxler vom Institut für Computergraphik und Algorithmen (E 186) mit der Frage, wie sie multimedialen Lernsysteme am schnellsten mit Inhalten „füttern“. ❸

29.01.2007

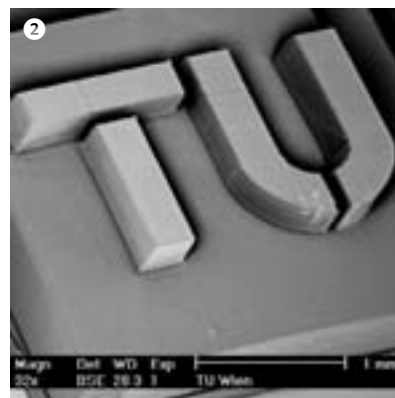
## Forscherin der TU Wien scannt afghanische Buddha-Statuen

Die Rekonstruktion der weltberühmten, von den Taliban gesprengten Steinbuddhas in Afghanistan, ist Thema eines Forschungsprojektes mit internationaler Beteiligung. Eine Forscherinnengruppe rund um Professorin Marina Döring-Williams und Irmengard Mayer vom Fachgebiet Baugeschichte und Bauforschung (E 251) wurde beauftragt, die Nische des „Kleinen Buddhas“ im Bamiyan-Tal mit einem 3D-Image-Laserscanner einzuscannen und für einen virtuellen Wiederaufbau vorzubereiten. ❹

15.01.2007

## Neue Urbanität am Spittelberg

Seit dem Herbst 2005 läuft am Spittelberg ein aktivierendes Forschungsprojekt unter der Leitung von Jens Dangschat (Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung, E280), bei dem der Wiener Spittelberg als kultureller Ort neu positioniert werden soll. Ausgangspunkt ist das Bewusstsein eines langsamen Niedergangs und der Verödung des Spittelbergs, der weder den touristischen Erwartungen mehr genügt, noch den AnrainerInnen einen ausreichenden Hintergrund zur Identifikation liefert. Leerstehende Ladenlokale, als Lager zweckentfremdete Räume und eine in den Sommermonaten laute Schanigartenszene bestimmen zunehmend das Bild.



## Berufungen

Folgende Professoren wurden zuletzt berufen:

**01/2007**

Dietmar WIEGAND Universitätsprofessor für Projektentwicklung und -management am Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

**03/2007**

Georg GARTNER Universitätsprofessor für Kartographie und Geo-Medientechnik am Institut für Geoinformation und Kartographie

## Geboren...

... wurden:



**David Noel Palensky**

27.12.2006 05.49 Uhr,  
3910g, 53cm

Die glücklichen Eltern sind DI Brigitte und Dr. Peter Palensky. Beide arbeiten am Institut für Computertechnik (E384).



**Laurenz Wimmer**

27.02.2007 00.13 Uhr, 3850g, 50cm  
macht seinen Eltern Mag. Cathrin und DI Rainer Wimmer, Geschäftsführer von TU Career, viel Freude.

## Ausgezeichnet

Angehörige der TU Wien wurden für besondere Leistungen wieder vielfach ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**09.03.2007:** Alexander Redlein, Leiter des Zentrums für Informations- und Facility Management (IFM) erhält das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.



das renommierte Microsoft Research Stipendienprogramm ausgewählt. Rhemann, der sich mit „Video Matting“ beschäftigt, ist damit der erste heimische Empfänger dieses Stipendiums.

**01/2007:** Hans Puxbaum vom Institut für Chemische Technologien und Analytik wurde zum Dekan der technisch-naturwissenschaftlichen Klasse in der europäischen Akademie der Wissenschaften mit Sitz in Salzburg gewählt.



**28.02.2007:** Die Stadt Tulln hat Siegfried Selberherr, Professor am Institut für Mikroelektronik das Bürgerrecht verliehen. Seine Heimatstadt ehrt Selberherr damit für sein Wirken im IFA-Beirat und seine international anerkannte Forschungstätigkeit.

**02.02.2007:** Monika Schmoll, Forscherin am Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften, erhält im Rahmen des Austrian Programme in Advanced Research and Technology (APART) die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Signalübertragung in Trichoderma reesei fortzusetzen.



**22.01.2007:** Der Informatiker Christoph Rhemann wurde zusammen mit rund 20 anderen europäischen ForscherInnen für



**13.12.2006:** Der mit 8.000 Euro dotierte Dr. Ernst Fehrer-Preis wurde an der TU Wien zum 25. Mal verliehen. Die Auszeichnung geht an

Alexander Schulz, der für seine Dissertation über die Entwicklung eines aktiven Magnetlagers mit hoher Betriebssicherheit honoriert wurde.

**10.11.2006:** Der Ignaz L. Lieben-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) ging an den litauischen TU-Physiker Andrius Baltuska. Mit dieser Auszeichnung werden die Leistungen des Wissenschaftlers auf dem Gebiet der ultraschnellen Laserspektroskopie gewürdigt.

**07.11.2006:** Hans Kramar vom Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung ist der Gewinner des Rudolf-Wurzer-Preises für Raumplanung 2006. Die Auszeichnung erhielt Kramar für seine Dissertation „Innovation durch Agglomeration: zu den Standortfaktoren der Wissensproduktion“.

## Verstorben

Die TU Wien musste Abschied nehmen von:

**Hans Miksche**, Angestellter am Institut für Angewandte Synthesechemie (12.01.2007);

**Karl Heinz Koch**, Honorarprofessor für „Industrielle Analytik“ (22.01.2007);

**Helmut Schwarz**, Angestellter bei Gebäude und Technik (16.02.2007);

**Friedrich Mitschke**, Ehrensensator der TU Wien (27.02.2007);

**Sebastian Popprath**, Forschungsassistent am Institut für Mechanik und Mechatronik (07.03.2007).

# Rudolf Giffinger

Professor am Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung mit einem Faible für metropolitane Entwicklungen

In der Vielfalt und Heterogenität städtisch-metropolitane Entwicklungen findet der neu berufene TU-Professor sein Forschungsgebiet. Ob dies nun die Metropolen Süd- und Mittelamerikas, Deutschlands oder der europäischen Zentralstaaten oder sein langjähriger Lebensmittelpunkt Wien sind – für den gebürtigen Niederösterreicher ändert sich nur der Fokus. Denn in der Stadtentwicklung gibt es immer etwas Neues, Spannendes kennen zu lernen und sich damit aus regionalanalytischer Sicht auseinander zu setzen.

Rudolf Giffinger wollte ursprünglich Geografie-Lehramt studieren. Als 1978 der Studiengang Raumforschung und Raumordnung eingerichtet wurde, entschloss er sich dafür und schloss das Magisterstudium 1981 ab. Dann arbeitete er zwischen 1983 und 1994 als Universitätsassistent an der TU Wien, später als Assistenzprofessor und ab 1999 als außerordentlicher Universitätsprofessor. Am 1. De-

zember 2006 wurde er zum Universitätsprofessor für Stadt- und Regionalforschung berufen.

Im Rahmen seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit der „Stadtentwicklung und Stadtplanung von Madrid“ und erhielt in diesem Zusammenhang auch mehrere Forschungsstipendien. Bereits zu jenem Zeitpunkt begann er längere Studien- und Arbeitsaufenthalte im Ausland (Spanien, Mexiko, Brasilien, Deutschland). Ab 1983 arbeitete er als junger Assistent vor allem über Wien, in den letzten 15 Jahren wieder verstärkt über verschiedene Großstädte in Zentraleuropa (Budapest, Ljubljana und Bratislava). Als Leiter des Arbeitsbereiches „Europäische Raumentwicklung“ (seit Oktober 2004) sowie des Fachbereiches für „Stadt- und Regionalforschung“ (seit Dezember 2006) an der TU Wien beschäftigt sich Giffinger in den letzten Jahren vor allem mit Fragen der Wettbewerbsfähigkeit von Städten und deren Implikationen für die sozialräumliche Entwicklung.



## Schwerpunkt: Wettbewerbsbedingungen von Städten

Vor dem Hintergrund der Lissabonziele betont Giffinger die „massiven Auswirkungen dieser Ziele auf städtischer Ebene“. Konkret heißt das, dass die Stadt einen Wettbewerb um mobile Unternehmen und potentielle Investoren führt. „Firmen aus der Auto- oder Pharmaindustrie beobachten einzelne Städte sehr genau, wenn sie auf ‚europäischer Ebene‘ überprüfen, wo sie ihre Zweigstellen ansiedeln. Wie reagieren Städte auf diesen verstärkten Wettbewerbsdruck? Was tut die Stadtpolitik, um sich hier aktiv einzubringen? Man muss selbst Konzepte entwickeln, um sich gegen andere Städte durchzusetzen“, erklärt er. In diesem Zusammenhang laufen derzeit auch einige Forschungsprojekte, die vor allem auch für die internationale Netzwerkarbeit von großer Bedeutung sind. Ein jüngeres Projekt mit dem Titel: „Challenges of Urban Governance: Planning Efforts, Cooperation and Participation“ vergleicht die Städte Wien, Ljubljana und Belgrad.

## Privat

In seiner eher knapp bemessenen Freizeit widmet sich Professor Giffinger verschiedenen Hobbys, wie etwa dem Laufen, Tennis spielen, Wandern und Lesen. Wenn er nicht beruflich unterwegs ist, reist Giffinger auch privat gerne, bezeichnet sich selbst aber nicht als den typischen Urlauber, der lange am Strand liegt.

## Ausblick

Im Hinblick auf Zukunftswünsche gab Rudolf Giffinger an, dass er ein großes Potential im Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung sehe. Dieses Potential sollte noch besser ausgeschöpft werden. „Wir bemühen uns dahingehend, aber da kann man natürlich nie zufrieden sein.“ Seine Vision befasst sich mit einer für den „Fachbereich Stadt- und Regionalforschung“ verbesserten Positionierung über Österreichs Grenzen hinaus. Hier sei es nötig, den Fachbereich als attraktiven Partner zu entwickeln und auf der nationalen wie auch auf der zentraleuropäischen Ebene mit bestimmten Themenschwerpunkten nach außen zu platzieren. Dazu gehöre auch die Publikationstätigkeit, die Giffinger am Institut forcieren möchte. (DA) ■

# Jubiläen

Diese MitarbeiterInnen haben Reformen überstanden, wissen bestimmt so manche Geschichte zu erzählen und sind mit der TU Wien seit Jahren eng verbunden. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.

## 25-jähriges Dienstjubiläum

(im Zeitraum vom 1.8.2006 bis 31.12.2006):

**Martin Novak** (Leiter Lohnverrechnung) – 18.12.06

**Veronika Korn** (Pers.Abt. f. wiss. Personal) – 25.11.06

**Heidemarie Knoblich** (E308) – 8.11.06

**Heinz Homolka** (E366) – 6.11.06

**Reinhard Laa** (Leiter der Personalabteilung für wissenschaftl. Personal) – 14.9.06

**Roswitha Uden** (E136) – 30.8.06

**Anton Hörmann** (Stellv. Leiter der Studien- u. Prüfungsabteilung) – 30.8.06

**Christian Zaruba** (E308) – 23.8.06

## 25jähriges Dienstjubiläum

(im Zeitraum vom 1.1.2007 bis 30.6.2007):

**Ao.Univ.Prof.Dr. Franz Hlawatsch** (E389)

**Ao.Univ.Prof.Dr. Johann Ertl** (E372)

**O.Univ.Prof.Dr. Helmut Pottmann** (E104)

**O.Univ.Prof.Dr. Gerhard-Helge Schildt** (E183)

**Ao.Univ.Prof.Dr. Martin Gröschl** (E134)

**Ao.Univ.Prof.Dr. Karl Svozil** (E136)

**Ao.Univ.Prof.Dr. Roland Haubner** (E164)

## 35-jähriges Dienstjubiläum

(anlässlich der Versetzung in den Ruhestand):

**Walter Veren** (GuT) – 31.1.07

## 40jähriges Dienstjubiläum

**Univ.Prof.Dr. Friedrich Wurst** (E166)

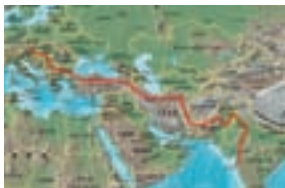
**Ao.Univ.Prof.Dr. Karl Eichinger** (E163)

# Wien – Bombay mit 6 PS



70 Jahre nach der legendären Indienfahrt von Max Reisch begab sich Heinz Kaminski vom Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie mit seiner Puch 250 R auf große Fahrt von Wien nach Bombay. Hier sein Reisebericht:

Berg Ararat (5137 m), Osttürkei nahe der persischen Grenze.



## Factbox



Puch 250 R Bj. 34

Doppelkolben  
Zweitaktmotor 250ccm

6 PS

3 Gang Handschaltung

Innenbackenkupplung im Hinterrad

Parallelogramm Federung am Vorderrad

Hinterrad ungefedert

6V Lichtanlage

Tipp: Heinz Kaminski schildert seine Erlebnisse bei einem Vortrag am 5. April 2007, 19.30 Uhr im Lokal U.S.W. (B., Laudongasse 10)

Inspiziert vom Buch „Indien – lockende Ferne“ habe ich im Frühjahr 2003 eine Puch 250 restauriert, um mit ihr 13.000 km von Wien nach Indien zu fahren. Schon von Beginn an hatte ich das gleiche Problem wie Max Reisch: Wo und wie verstau ich Gepäck und Ersatzteile? Nach einem kurzen Besuch im Max Reisch Museum in Innsbruck fertigte ich mir nach Originalmaßen zwei Aluminiumbehälter an, die auf beiden Seiten des Hinterrades montiert wurden. Gerade Platz genug um Werkzeug und Ersatzteile unterzubringen. Da ich bis Juli keinen Partner gefunden hatte, der ebenfalls diese Abenteuerlust verspürte, um mit mir diese Reise zu bestreiten, machte ich mich Anfang August alleine auf die große Reise.

Über Ungarn, Serbien, Bulgarien fuhr ich in die Türkei. Leider nicht ohne Probleme. Obwohl ich in Österreich ca. 1000 Testkilometer absolvierte, hatte ich in Bulgarien mit einem Getriebeschaden und einer Vielzahl kleinerer Gebrechen zu kämpfen. In Istanbul versagte auch noch das Pleuellager und ich musste dort eine Zwangspause von einigen Wochen einlegen, um das Motorrad zu reparieren und wieder reisefähig zu machen. Ausgeruht und mit überholtem Motorrad brach ich Ende September zur größten und schwersten Etappe meiner Fahrt auf. Zu dieser Zeit hatte ich mich entschlossen, den Irak aufgrund der unsicheren, politischen Lage nicht zu durchfahren. So führte mich der Weg über Kurdistan und Westpersien nach Teheran. Hatten Max Reisch und Herbert Tichy damals noch große Probleme die Wüste Dasht-e Kavir zu durchqueren, um nach Mashhad zu gelangen, so ist diese Durchquerung für mich persönlich eine große Enttäuschung gewesen. Denn heutzutage gibt es eine Autobahn und teilweise zweispurige Fahrbahnen mit gutem Belag, die diesen Streckenabschnitt vollkommen entschärfen. Doch ich sollte noch auf meine Rechnung kommen.

Die Wüste Dasht-e Lut zeigte sich mir in ihrer vollen Schönheit, aber auch von ihrer grausamen Seite. Max Reisch meinte schon vor 70 Jahren, dass die Wüste keine Fehler verzeiht, was ich nur bestätigen kann. Auch heute noch ist man hier vollkommen auf sich alleine gestellt. Dazu kam noch der gigantische Temperaturunterschied von ein paar Grad am Morgen und fast 40 Grad kurz nach Mittag. Da meine tägliche Fahrzeit zwischen 10 und 14 Stunden – mit kleinen Pausen dazwischen – betrug, spürte ich hier in der Wüste erstmals wie meine Kräfte schwanden. Das Motorrad hielt sich tapfer und außer ein paar unbedeutenden Problemen erreichte ich glücklich Zahadan im Dreiländereck Persien, Afghanistan, Beluschistan. Hier findet man noch eine Welt vor, die mich stark an Karl May erinnerte und die leider auch eine sehr unsichere Gegend ist. Wurde hier doch schon so mancher Tourist entführt oder sogar getötet.

Über ein schmales, staubiges Band durchquerte ich Beluschistan, um völlig abgekämpft Quetta zu erreichen. Hier dürfte die Zeit stehen geblieben sein, denn sogar nach 70 Jahren gibt es immer noch den auf einem Podest stehenden Straßenpolizisten, der vergeblich versucht, den chaotischen Straßenverkehr zu regeln. Über Sukkur, Multan erreichte ich Lahore, das damals noch zu Indien gehörte und heute eine pakistanische Grenzstadt ist. Der Grenzübergang nach Indien und in das nahe gelegene Amritsar ist zum Glück für Fußgänger und Motorradfahrer geöffnet. Geschwächt und vom Fieber geplagt, erreichte ich die Grenze zu Indien. Bis Bombay sind es aber auch noch 5 Tagesreisen und das Fahren auf indischen Straßen erfordert höchste Konzentration. Ständig muss man irgendwelchen Hindernissen ausweichen und der Straßenzustand lässt auch zu wünschen übrig. Im dritten Gang zwischen 50 und 55 km/h zu fahren, erreicht schon die Grenze des Zumutbaren. So erreichte ich Ende Oktober Bombay, geschwächt und doch überglücklich. (HeKa) ■

# Rektor macht „Überstunden“

Peter Skalicky wurde am 13. März zum sechsten Mal zum Rektor der TU Wien gewählt.

Nach einer Marathon-Sitzung des Senats am 12. März – einschließlich der öffentlich zugänglichen Kandidaten-Hearings – erstellte das oberste Kollegialorgan der TU Wien einen Dreivorschlag, der Peter Skalicky als erstgereihten Kandidaten vorsah. Bereits am darauf folgenden Tag trat der Universitätsrat zusammen und wählte Skalicky einstimmig zum neuen und alten TU-Rektor.

**TU|frei.haus: Herr Professor Skalicky: Sie amtieren seit 1991 als Rektor der TU Wien und wurden jetzt zum sechsten Mal wieder gewählt. Was hat Sie dazu bewogen, „Überstunden“ zu machen?**

**Skalicky:** Das waren ja durchaus Mandate mit ganz verschiedenen Schwerpunkten. In den 90er Jahren stand für das Rektorsamt die Repräsentation und die Vertretung nach außen im Vordergrund, im UG 2002 ist das zu einer Management-Aufgabe mit starken operativen Aufgaben geworden. Mit der Autonomie wurden Änderungen eingeleitet, deren Ergebnisse mich sehr interessieren. Mir ist die TU und ihr internationaler Erfolg ans Herz gewachsen.

**Wie sehen Sie die bisherige Bilanz der Autonomie?**

Wir müssen uns noch an die neue Freiheit und die Herausforderung gewöhnen. Es wurde ja nahezu al-

les gleichzeitig umgestellt, was verständlicher Weise natürlich auch zu Frustrationen geführt hat. Alle Beteiligten haben sich aber tapfer durch die diversen Reformen – von SAP über das Ende der Kammeralistik bis zur Institutsgliederung – gekämpft. Jetzt beginnen die Dinge zu greifen und die größten Brocken sollten aus dem Weg geräumt sein.

**Was bringen die nächsten vier Jahre?**

Einerseits muss die Standortentscheidung umgesetzt werden. Das bietet – neben der Qualitätsverbesserung durch Bauen und Sanieren – auch eine Identifikationschance für die TU-MitarbeiterInnen und eine intensivierte Beziehung zu unserem Umfeld. Wir müssen erreichen, alle in den Planungsprozess einzubeziehen, damit alle am selben Strang ziehen. Nur so können die gemeinsam gesteckten Ziele erreicht werden.

**Sie sind ein großer Fan von elektronischer Kommunikation. Gefällt Ihnen unsere Zeitung trotzdem?**

Ja, obwohl ich anfangs kein Exemplar von der ersten Ausgabe bekommen habe. Ich habe sie mir dann online durchgelesen. Der Themenmix ist gut und die Beiträge angenehm unprätentiös. Weiter so!



Skalicky, 1941 in Berlin geboren, promovierte 1965, habilitierte 1973 im Fach „Kristallphysik“ und wurde 1979, u. a. nach einer Professur in Paris, zum Professor für Angewandte Physik an die TU berufen. Nach seiner Tätigkeit als Dekan der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde er 1991 zum ersten Mal zum Rektor gewählt.

## „Weißer Rauch“ beim Kollektivvertrag

Die Gewerkschaft und der Dachverband der Universitäten ließen Mitte Februar „weißen Rauch“ aufsteigen: eine „Einigung in den für beide Sozialpartner substantziellen Bereichen“ konnte erreicht werden.

Nach rund vier Jahren Verhandlungen haben sich Universitäten und Gewerkschaft auf einen Kollektivvertrag (KV) für Universitätsbedienstete geeinigt. Wie die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) mitteilte, konnte mit dem Dachverband der Universitäten als Arbeitgeber „Einigung in den für beide Sozialpartner substantziellen Bereichen in umfassender Weise erreicht werden“. Fraglich ist allerdings noch, ob die öffentliche Hand auch für die finanzielle Bedeckung des Verhandlungsergebnisses sorgen wird. Schließlich kostet der erzielte KV-Kompromiss auch Geld: für Vertragsbedienstete und Angestellte geschätzte 30 bis 50 Millionen jährlich. Damit man die Rechnung nicht ohne den Wirt macht, wollen Unis und Personalvertreter nun das Wissenschafts- und Finanzministerium mit dem erzielten Ergebnis befassen. (WS) ■

## Hochschulzugang

Die Österreichische Rektorenkonferenz (ÖRK) fordert eine Neuregelung des Hochschulzugangs und präsentierte am 29. Jänner dazu eine umfassende Analyse der Situation.

ÖRK-Chef und WU-Rektor Christoph Badelt fordert eine Neuregelung des Hochschulzugangs. Um die Diskussion anzukurbeln und empirische Grundlagen zu schaffen, gab die ÖRK eine Studie in Auftrag, die am 29. Jänner in Buchform vorgestellt wurde. Auf 600 Seiten wird dargestellt, dass die politische Wunschvorstellung des freien Hochschulzugangs spätestens mit dem Urteil des Europäischen



Gerichtshof im Juli 2005 zu Grabe getragen wurde. Seither gibt es in acht Fächern provisorisch Studienplatzbeschränkungen. Die Regelung für die Medizin (Quoten für InländerInnen) steht aktuell wieder auf der politischen Tagesordnung. Die ÖRK hofft, „mit der Studie die Tabuisierung zu durchbrechen und eine ernsthafte Diskussion zu ermöglichen.“

Das Thema mag für Medizin, Publizistik, Psychologie & Co. höchst relevant sein. Für die TU Wien sieht es freilich anders aus. Vor allem in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern wären mehr Studierende wünschenswert und Zugangsbeschränkungen wohl kontraproduktiv. Die Hochschullandschaft ist eben differenziert zu betrachten, wie Journalistin Lisa Nimmervoll das im Standard andeutet: „An den 22 hohen Schulen gibt es zwar ein paar devastierte Massenfächer, aber auch hochkarätige Forschung.“ (WS) ■

Buch-Tipp: „Hochschulzugang in Österreich“, herausgegeben von Christoph Badelt, Wolfhard Wegscheider, Heribert Wulz; Leykam Verlag und Grazer Universitätsverlag; 600 Seiten; 24,90 Euro; ISBN 978-3-7011-0086-6

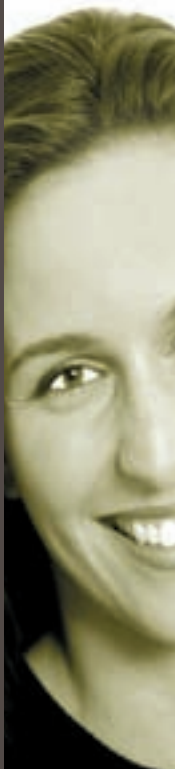
# EIN KLEINER AUSZUG AUS UNSEREM TU MERCHANDISING PROGRAMM

		
Uhren für Damen und Herren 35€	Regenschirm schwarz 11€	Polo-Shirt in blau oder rot 15€

Das komplette Angebot (coole T-Shirts, edle Krawatten...) finden Sie unter

[www.lmz.at](http://www.lmz.at)

[www.grafischeszentrum.at](http://www.grafischeszentrum.at)



Copy/Print/XXL-Plot

Kopien/Farblaserkopien ein- und doppelseitig  
Layout/Prospekte/Flugblätter/Flyer/Visitenkarten  
Broschüren/Zeitschriften/Kataloge/Bücher

*Ausdrucke PC und MAC  
von Ihrem Datenträger oder e-mail .*

Wir gestalten und produzieren Ihre Druckaufträge.

Egal, ob die Auflage groß oder klein ist, fragen Sie bei uns an,  
bevor Sie Ihren Druckauftrag vergeben.

**Lassen Sie sich von unserer persönlichen Beratung und  
Kreativität ebenso überzeugen wie von besten Druckqualität.**



an der Technischen Universität Wien

Wiedner Hauptstraße 8 - 10 , 1040 Wien  
Tel.: 586 33 16, Fax: 586 92 91  
E-Mail: [produktion@grafischeszentrum.at](mailto:produktion@grafischeszentrum.at)